



Seit 2003 – 19. Jahrgang

# ensuite

Einzelpreis CHF 12.00 // Europa € 10.00  
inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



März 2021  
Nr. 219

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Auch in Deutschland  
und Österreich erhältlich.

## **Kleine Heimat ganz gross**

Ein Film über SchweizerInnen, die aus ihrer vertrauten Umgebung vertrieben werden.

## **Vergewaltigungskultur**

Der Habitus, sich als Kindervergewaltiger der eigenen Karriere zu erfreuen, ist vorbei.

## **eigentlich**

Ein Wort der Irreführung, Verblendung, der beabsichtigten oder unüberlegten Falschheit.

## **Gute Zeiten, schlechte Zeiten**

Gob Squad auf der Suche nach einer guten Zeit im Hier und Jetzt.

## **Spürst du den Rhythmus der Natur?**

«So wie ich ein Sensorium für die Natur habe, habe ich eines für die Themen eines Ortes.»

## **Bilder mit grosser Bandbreite**

«Bei meiner Arbeit geht es nicht um Prozesse und Regeln. Es ist ein Betätigungsfeld.»



# Mit der Natur per Du: Der Künstler Urs-P. Twellmann verwandelt Natur in Kunst

Von Nana Pernod Foto: Moso Take (Bambus), Takenabe, Kyushu, Japan 2002, U. Twellmann

Der Schweizer Bildhauer Urs-P. Twellmann (geb. 1959 in Langnau i/E) zeigt seine Werke aus Holz mit Vorliebe in ihrer ursprünglichen Umgebung, der Natur. Seine bildhauerischen Installationen bilden mit der Natur eine Symbiose und zeigen, wie unsichtbar eine menschliche Intervention diese verwandeln kann. Seine Werke zeugen von der einmaligen Fertigkeit des Künstlers, mit Holz auf virtuose und filigrane Art umzugehen, obwohl ihm dabei die Kettensäge als Werkzeug dient. Auf seinen Streifzügen durch die Natur aller Kontinente dieses Planeten belässt er oft seine fertigen Kunstwerke in der Natur. Sie werden von ihr zurückverwandelt in ein neues Stadium, einzig Fotos zeugen noch von der künstlerischen Intervention.

**Du hast auf verschiedenen Kontinenten, in verschiedenen Klimata gearbeitet. Wie erlebst du die klimatischen Unterschiede der Kontinente und dein Material Holz dabei?**

Ja, ich habe auf allen Kontinenten mehrmals gearbeitet und manchmal auch unter extremen klimatischen Bedingungen: z. B. bei 50 Grad plus im australischen Outback oder bei 50 Grad minus im sibirischen Winter. Im Schneesturm, im strömenden Regen oder in Moskitoschwärmen in tropischen Bambuswäldern. Meistens arbeite ich prozesshaft. Wichtig dabei ist, dass ich nicht gegen etwas ankämpfe, sondern dass ich alles, auch die klimatischen Bedingungen, in den Prozess mit einbeziehe. So können auch

herausfordernde Bedingungen eine Bereicherung und Teil der Arbeit sein.

**Spürst du den Rhythmus der Natur? Und vielleicht auch Veränderungen der Natur?**

In Japan kann ich mich als halber Japaner, in Afrika als ein halber Afrikaner fühlen. Das geschieht ganz automatisch. So wie ich ein Sensorium für die Natur habe, so habe ich auch eines für den Charakter und für die Themen eines Ortes, den Genius Loci.

**Wie lange hältst du dich jeweils vor Ort auf?**

Manchmal sind es Einladungen für Ausstellungen: Da bleibe ich so lange, bis die Ausstellung eröffnet wird. Gerne bleibe ich dann auch länger im Land, um noch eine Zeit lang auf Reisen zu sein. Da finde ich immer Anregungen und Gelegenheiten für weitere künstlerische Interventionen.

**Hat sich dein Verhältnis zur Natur im Laufe der vielen Jahre deines Wirkens in ihr gewandelt?**

Mit jedem Jahr staune ich mehr über die unglaubliche Vielfalt und Kreativität der Natur.

**Geht es bei deiner Arbeit hauptsächlich um Fertigkeiten oder um das Erfühlen des Materials und der Umgebung? Oder auch um eine Symbiose zwischen menschlichem Wirken und Natur?**

Das Beobachten und Wahrnehmen der spezifischen Eigenschaften von Materialien und Orten ist ein wesentlicher Bestandteil meiner Arbeit. Ich will sowohl das Material vor Ort wie auch den Ort selbst mit seinen Charakteristiken und topografischen Eigenheiten und auch die Lichtverhältnisse in die Arbeit einbeziehen. Dabei folge ich oft auch einfach meinen Ideen, die ich vor Ort entwickle, und sehe zu, wohin mich der Prozess führt. Immer führe ich auf meinen Reisen einen Block mit Bleistift bei mir und zeichne darin flüchtige Ideen auf, die oft nur auf Papier Bestand haben. Dies tue ich nicht nur in der Natur, sondern auch an anderen Orten, die mich anregen, etwa Bahnhöfen oder Flughäfen. Die vielen Menschen und das multikulturelle Ambiente inspirieren mich.

**Passt der Begriff Land-Art für deine Werke in der Natur? Wie siehst du das?**

Ich rede lieber von «art in nature» oder «nature art». Am treffendsten finde ich «environmental art», das heisst in Bezug zur Umwelt resp. zur Umgebung.

**Wie ist dein Bezug zu den rein skulpturalen Werken,**

**die in Parks oder in Innenräumen stehen, im Verhältnis zu deinen «vergänglichen» Naturinstallationen? Wo liegt dein Schwergewicht, deine Leidenschaft?**

Arbeite ich über Wochen an einem grossen Objekt, das viel Zeit beansprucht hat und das verbunden war mit intensiver körperlicher Arbeit, so brauche ich danach eine Zeit im Wald oder Zeit für Experimente und kleine Objekte im Atelier. Habe ich z. B. eine grosse Kugel erschaffen, kann es sein, dass ich als Nächstes im Atelier an einem kubischen Objekt sägen werde. Ich finde alles gleich spannend. Alles zu seiner Zeit – viel Abwechslung in Bezug auf Orte, Dimensionen und Themen ist mir wichtig und dass ich immer auch mit meinen Ideen experimentieren und schauen kann, ob etwas Angedachtes auch praktisch umgesetzt werden kann. Freiheit ist der Raum, wo Neues mit Freude entstehen kann. Alles andere funktioniert für mich nicht. Sonst verliere ich die Energie für die Arbeit und auch die Freude daran.

**Wo kann man im Augenblick deine künstlerischen Interventionen draussen erleben?**

Die nächsten Ausstellungen im Aussenraum, an denen ich teilnehme, sind: NordArt (Rendsburg D), 8. Schweizerische Triennale – Skulptur Bad Ragartz (Bad Ragatz CH), Môtiers – Art en plein air (Môtiers CH). Auf meiner Website ([www.twellmann.ch](http://www.twellmann.ch)) findet man die Informationen. Zudem führt die Galerie Urs Reichlin in Zug eine Auswahl von meinen Arbeiten für Innenräume.

